

Deutsche Lodzer Zeitung

Mr. 234

Freitag, den 1. Oktober 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 Mk. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise:

Die 7gepalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 3/4 Seite = 160,00 Mk.
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Der neue Dreibund und die orientalische Frage.

In seiner Wochenschau in der „Kreuzzeitung“ beschäftigt sich Professor Hoehlich mit den Veränderungen auf dem Balkan, die sich seit dem 19. September durch den Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen und durch die Mobilmachung des bulgarischen und des griechischen Heeres vollzogen haben. Er knüpft daran Betrachtungen über die Entwirrung der orientalischen Frage, die wir als wohl beachtenswert unseren Lesern vorlegen möchten. Professor Hoehlich schreibt u. a.:

Als der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg kürzlich in Konstantinopel war, hat ihn Enver Pascha begrüßt als den Vorboten der großen deutschen Armee. Das Wort klang wie eine Fanfare und sollte es auch für die tapferen Verteidiger der Dardanellen sein, deren Fähigkeit jetzt, da die Balkanspannung in kriegerische Kämpfe auszumünden droht, ihren schönsten Lohn finden soll.

Unter dem gewaltigen Eindruck des Siegeszuges der Zentralmächte hat Bulgarien seinen Entschluß gefaßt. Und nun wird diese in einem Feldzuge seit dem Mai ohne gleichen bewährte Waffengewalt in den Balkan selbst hineingetragen. Die Gemeinsamkeit der Interessen des neuen Dreibundes wird dabei sofort dadurch dargetan, daß die deutschen Soldaten mit den Oesterreichern und Ungarn zusammen von der Donau aus gegen Serbien zogen, um dem türkischen Bundesgenossen die Hand zu reichen.

Geht diese Entwicklung nun so, wie wir es erhoffen, so wird die Bahn erst ganz frei für jene österreicherisch-ungarische Orientpolitik, die der Freiherr von Lehrenthal im Jahre 1907/08 entworfen begann. Sie ist nicht nur in dem Maße beschleunigt, daß Oesterreich-Ungarn an seiner Südgrenze keine großserbische Propaganda dulden dürfte, die den Bestand seines Staates gefährde. Da der Krieg die bis dahin friedlich, wenn auch noch so mühsam gestügten Verhältnisse auf dem Balkan zerschlägt, ergibt sich daraus die unbedingte Notwendigkeit weitergehender Entschlüsse. Er soll die mazedonische Frage, den alten Herd der Gärung und Gefahr für Europa, aus der Welt schaffen, und er soll die großserbischen Ansprüche, die ebenfalls den Frieden Europas störten, endgültig beseitigen. Dafür aber ist es ein Glück, daß der bisherige Dreibundgenosse Italien aus eigenem Entschluß sich von uns geschieden hat und daß sich die Neuordnung der Verhältnisse auf dem Westbalkan nach den Interessen der Zentralmächte gegen Italien vollziehen wird. Denn damit erst fließen die stärkeren reichsdeutschen Interessen an der Türkei und die stärkeren österreicherisch-ungarischen Interessen am Balkan zu einer höheren Einheit zusammen, in der Bulgarien als Mittelglied die Verbindung herstellt.

Wir geben gern zu, daß es leichter ist, dies als Programm aufzustellen, als in den Einzelheiten die Gemeinsamkeit der deutschen und österreicherischen Politik schon klar auszusprechen. Aber die Schwierigkeiten, die hier in der Vergangenheit manchmal auftraten — wir erinnern an das handelspolitische Verhältnis zu Serbien oder an Unsicherheiten in der Stellung zu Rumänien oder zu Bulgarien — werden jetzt leichter überwunden werden. Wichtige und große Aufgaben politischer und namentlich auch wirtschaftlicher Natur tun sich vor uns auf, wenn wir diese Folgen überdenken; es wird politischen Weitblickes und politischen Entschlusses bedürfen, alles wirklich fruchtbar zu machen. Daß wir aber diese Aussicht jetzt ins Auge fassen dürfen in einem Kriege gegen die größten Mächte der Welt, das erfüllt uns gerade in diesen Tagen mit besonderer Zuversicht. Denn

mit dem, was sich jetzt andeutet, wird recht eigentlich um die gemeinsamen positiven Zukunftsaufgaben und Zukunftsaussichten der Zentralmächte gekämpft.

Es ist uns ganz und gar nicht eine Phrase, wenn wir in diesem Zusammenhange wieder erinnern an die größten Traditionen der österreicherischen Geschichte, an den Prinzen Eugen und die anderen, die den Ruhm Oesterreichs nach Südosten getragen haben. Denn wir empfinden in diesen Ueberlieferungen der Vergangenheit auch die Richtung und die Verpflichtungen der Zukunft. Und wenn wir uns daran erinnern, daß an jenen Kämpfen auch reichsdeutsche Truppen und Brandenburger teilnahmen, so ist uns das erst recht nicht nur eine für den Effekt herbeigeholte Erinnerung, sondern auch das verbindet Vergangenheit und Zukunft zu der gemeinsamen Orientpolitik, an der sich unser Bund mit Oesterreich vor allem bewährt und in der beide Mächte sich Elbhogenraum zu friedlicher Tätigkeit erkämpfen wollen.

Weil Deutschland und Oesterreich im ersten Kriegsjahre vor allem nach Osten zu kämpfen hatten, ist naturgemäß Serbien als Nebenkriegsschauplatz betrachtet worden. Deshalb war auch das Interesse an der orientalischen Frage in den Erwägungen über unsere Kriegs- und Friedensziele zurückgetreten, und schien es bei uns wie in Oesterreich oft, als wenn die Hauptkriegsziele im Osten lägen und für sie in erster Linie nach politischen Formen gesucht werden müßte. Uns ist kein Zweifel, daß die Hauptkriegsziele nicht nach Osten liegen, namentlich nicht für Oesterreich-Ungarn, sondern daß sie dort in allererster Linie der Verteidigung und dauernden Sicherung gelten. Aber die Siege im Osten waren die absolut notwendige Voraussetzung für die Aussichten und Aufgaben nach Südosten.

Dahin richten nun der Wiederbeginn der Offensive gegen Serbien und die bulgarische Mobilmachung unseren Blick wieder fast mit Gewalt in die Wirren der orientalischen Frage hinein, aus denen durch die überlegene militärische Kraft der Zentralmächte im Bunde mit der Türkei und Bulgarien eine neue und dauernde, unseren Interessen nützliche und notwendige Ordnung der politischen Verhältnisse hervorgehen soll. Vielleicht ist das das Größte in diesem Feldzuge im Osten, daß er uns die Möglichkeit geschaffen hat, aus einem Verteidigungskriege gegen die größte Koalition heraus an die Gewinnung der positiven Zukunftsziele zu gehen, die für uns im Südosten beschlossene liegen. Möge der Gang der Dinge nun dort ebenso glänzend sein, wie er es im Osten für uns war!

Deutsch-österreichische Bundesfreundschaft.

Auf persönliches Ersuchen hatte Kriegsminister Feldzeugmeister Krobatin in Wien die Liebenswürdigkeit, einem Redakteur des „Hannoverschen Anzeigers“ folgende Äußerungen über das treue bundesfreundliche Verhältnis zwischen den Zentralmächten zur Verfügung zu stellen:

Die aufrichtige und treue Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland war schon im Frieden historisch und hat jetzt ihre Feuerprobe glänzend im Kriege bestanden. Der Neid und die Feindschaft unserer zahllosen Gegner hat zwar Störungen in der Einheitslichkeit sehen wollen, aber diese Entdeckung hat nicht ihr Scharfblick, sondern wirkungsloser Wunsch gemacht. Vom

gleichen Willen befeelt, vom gleichen Haß angegriffen, gehen Oesterreich-Ungarn und Deutschland unbeirrt den gleichen Weg zum Siege.

In dem Verkehre zwischen Wien und Berlin gibt es nicht die geringste Störung, und im Stappenraum der Politik geht es ebenso mit freimütiger Einheitslichkeit zu, wie bei den Feldherren und Feldheeren an der Front. Oesterreich-Ungarn und Deutschland, denen sich ehrenvoll und tapfer der osmanische Freund angegeschlossen hat, bieten jeder für sich und jeder für den andern ihre Macht auf mit der trotigen Entschlossenheit des Mannes auf Dürers berühmtem Werk: „Ritter, Tod und Teufel.“ So mußte es kommen und so wird es bleiben, weil der Bund zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus einer natürlichen Entwicklung der Freundschaft zwischen

Bölkern der gleichen Gesinnung und Gesittung entstanden ist.

Ich hatte Gelegenheit, mich in weiten Kreisen der Bevölkerung in unserem Vaterlande davon zu überzeugen, daß der Bund der Zentralmächte von den Bürgern gewollt, als selbstverständlich betrachtet, für immer gewünscht wird. Nicht nur im Kriege, sondern auch nach dem ehrenvollen Frieden werden sich die deshalb überaus herzlichen Beziehungen der Zentralmächte bewähren. Bis dahin sprechen die Waffen eherner Worte über die Macht und Einigkeit der Zentralmächte. Die Leistungen dieser Heere, die Führer dieser Heere, die Heere selbst bieten eine gigantische Illustration zum Wahlspruch unseres Herrschers: „Viribus univis“, der zum Wahlspruch dieses Krieges geworden ist.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. September 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die Seenengen östlich von Wesselow zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Driswath-See und der Gegend von Postawy waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Ostlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. — Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Sinsingen.

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen; es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort. Südlich der Straße Menin—Ypern wurde eine von 2 englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen; es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen. Zwischen Reims und Argonne waren die Kämpfe erbittert.

Südlich St. Marie à Py brach eine feindliche Brigade durch die vorletzte Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten.

Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme—Py Souain und Eisenbahn Challerange—St. Menchould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampf unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Oberste Heeresleitung.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Die Wiener Berichte.

Wien, 30. September 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien, an der Ikwia und an der Putilowka ist unverändert.

Im Sumpfland des Korinbaches erkümmerten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei 4 russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flieger wurden herabgeschossen.

Die 1. und 2. Streitmächte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamello-Gebiet gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Pass westlich der Cima Predona wurde durch unsere Artillerie abgewiesen. Auch bei der Wandronhütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen.

Auf der Hochfläche Vielgeruth griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an. Ebenso scheiterten an der Krantner Front nächtliche Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Bombasch-Grabens (bei Pontafel).

Die Kämpfe bei und nördlich von Tolmein dauern fort. Vor dem Muzli-Bruch wich der Feind in seine alten Stellungen zurück. In Gegend Dolje griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 5.)

Der Krieg.

Generalfeldmarschall v. Mackensen an die Garde.

Generalfeldmarschall v. Mackensen richtete am 3. September an die preussische Garde einen Armeebefehl, in dem es, nach der „Voss. Zig.“, heißt:

... Würdig reihen sich an die Taten, welche die preussische Garde, getragen von dem besondern Vertrauen ihres Allerhöchsten Kriegsherrn, auf dem Vormarsch nach Frankreich, später in Flandern und in der Champagne bereits vollbracht hat, ihre Leistungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz an.

Unvergessen wird mir bleiben, wie das Armeekorps in der Schlacht vom 2. Mai als erstes die feindlichen Höhenstellungen stürmte, wie es sich in kräftigem Anlauf des Brückenkopfes von Jaroslaw bemächtigte, wie es in der Durchbruchschlacht von Lubaczow durch Befehlshaber der Höhen von Biellie Dezy und bald darauf durch seine Erfolge bei Makierow die Entscheidung des Tages brachte. Wie in Galizien, so konnte auch auf den polnischen Kampfplätzen das Oberkommando mit besonderen Leistungen der Garde rechnen. Es versagte auch nicht, als in Folge der ununterbrochenen Kämpfe, der großen Strapazen, Entbehrungen und Mühsalen aller Art die geschichteten Reihen des Armeekorps sich dem Ansturm der seit Monaten ausgeruhten und an Zahl um Mehrfache überlegenen russischen Garde ausgesetzt sahen, aber doch die Kraft fanden, jene Anstürme blutig abzuweisen.

Die Verlustlisten des Armeekorps, angefangen von dem schweren Kampfe bei Stajlowka, sprechen eine beredte Sprache für den mündervollen Geist und Opfermut, der die preussische Garde vom ersten Tage ihres Aufstretens auf dem galizischen Kriegsschauplatz besetzte. Voll Dankbarkeit gedenkt die Armee all der tapferen Helden, die für die Größe des Vaterlandes gefallen sind.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Ein aus Muros in Athen angelangter Reisender erklärt, daß täglich englische und französische Schiffe im Mittelmeer versenkt würden. Die Zahl der Opfer der deutschen U-Boote sei enorm, doch werde darüber strengstes Stillschweigen von der Entente beobachtet.

Wie nach Konstantinopel berichtet wird, ist der französische Messagerie-Dampfer „Sidney“ bei Cap Malta torpediert worden.

Die deutsche Kriegsanleihe und ihre Heiber.

In dem Bestreben, den Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe herabzusetzen, schreibt der Londoner „Daily Express“, es lagen noch keine genauen Nachrichten von Berlin über den Betrag der wirk-

lichen Barzeichnungen auf die Anleihe vor, denn die gemeldete Summe umfasse wahrscheinlich in sehr erheblichem Maße die Konvertierungen der ersten und zweiten Kriegsanleihe.

Diese Behauptung ist entweder von Böswilligkeit, von Mangel an Sachkenntnis oder von beiden diktiert. Die Zeichnung von mehr als 12 Milliarden Mark umfaßt ausschließlich Barzeichnungen; es sind keinerlei Konvertierungen darin enthalten, wie überhaupt keine Konvertierungsangebote ergangen sind. Es ist auch völlig absurd, von einer Konvertierung der ersten oder zweiten Anleihe in die dritte zu sprechen, da die Bedingungen aller drei die gleichen sind. Der Unterschied bei den einzelnen Emissionen war nur der, daß die Zeichner der zweiten Anleihe einen höheren Kurs zahlen mußten als die Zeichner der ersten, und daß wiederum für die dritte Anleihe ein noch höherer Preis als für die zweite verlangt wurde. Mit welchem gewaltigen Erfolge ergibt sich am besten daraus, daß das Resultat der zweiten Anleihe ungefähr doppelt so groß war wie das der ersten, und daß der auf die dritte Anleihe gezeichnete Betrag von mehr als 12 Milliarden Mark einen neuen Zuwachs von über 3 Milliarden Mark im Vergleich mit der zweiten Anleihe brachte.

Nach einer Drahtmeldung aus Berlin ist für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe nunmehr ein Ergebnis von 12,101 Millionen Mark festgestellt worden, worin die Geldzeichnungen nicht enthalten sind.

Nawahre Friedensgerüchte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Von verschiedenen Seiten hören wir, daß wieder einmal die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und übereilten Friedens mit England. Kommentare, die an eine Entschließung des engeren Vorstands der konservativen Partei geknüpft werden, deuten an, daß auch bei dieser Kundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete, bössartige und die Interessen des Reichs schädigende Treiberei zu bezeichnen.

Der Berliner Korrespondent des „Pester Lloyd“ meldet bezüglich der Angabe der Petersburger Telegraphen-Agentur, daß das deutsche Heer in Polen bemüht sei, eine Grundlage für Friedensbesprechungen zu schaffen:

In der Umgebung der Petersburger Telegraphen-Agentur hätte man wirklich wissen müssen, daß an solchem Gerede kein wahres Wort ist. Es liegt für Deutschland und seine Verbündeten gar kein Grund vor, über Hals und Kopf einen Frieden zu schließen. Der andere hätte das vielleicht nötiger.

Käufelhafte Explosionen auf italienischen Schiffen.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linienschiffes „Benedetto Brin“ (13400 Tonnen) eine Explosion, bei der ein Brand folgte. Von der 820 Mann starken Besatzung wurden 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Opfern befindet sich der Konteradmiral Rubin de Cervin. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Weitere Meldungen besagen:

Das Schiff ist unbrauchbar geworden, da die ganze innere Einrichtung des hinteren Schiffsteiles in die Luft geschoßen ist und die Maschinenräume und Masten zerstört sind. Der Schiffskiel ist an mehreren Stellen schwer beschädigt. Bis gestern Abend wurden zahlreiche verstümmelte Matrosenleichen geborgen, die infolge der Explosion, nicht durch Ertrinken ungelungen sind. Der größte Teil der Toten ist unbekannt. Die Explosion wird auf Kurzschluß zurückgeführt, doch glaubt man auch an eine böswillige Tat. „Benedetto Brin“ diente als Admiralschiff einer Division des Geschwaders von Brindisi. Die Explosion hat in ganz Italien einen gewaltigen Eindruck gemacht.

In einem Telegramm an den Herzog der Abruzzan anlässlich des Unglücks des „Benedetto Brin“ spricht Salandra von dem tiefen Eindruck, den die Nachricht von dem Verlust des starken Schiffes und so vieler tapferer Offiziere und Mannschaften hinterlassen habe, und bittet den Herzog persönlich, die Verantwortlichkeit rücksichtslos festzustellen und das Land wieder zu beruhigen und etwaige Schuldige streng zu bestrafen.

„Messagero“ meldet: Die Bergung der Verwunden und Toten, so heißt es in einer anderen Nachricht, dauerte den ganzen Tag. Das Blatt erklärt, daß das Schiff nicht gesunken sei. „Corriere d'Italia“ sagt, eine Torpedierung des Schiffes sei ausgeschlossen, da dieses beim Semaphor im Hafen von Brindisi liege.

Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo“ ist ferner im Hafen von Syracus auf dem Dampfer „Piemonte“, der den Dienst auf der Linie Syracus-Tripolis versah, vermutlich infolge Kurzschluß ein Brand ausgebrochen, der sich über das Pulverlager ausbreitete und eine Explosion verursachte. Der „Secolo“ hebt die Gleichzeitigkeit der Explosion an Bord dieses Dampfers und des Linienschiffes „Brindisi Brin“ hervor und mehrere neuerliche Versuche von Brandstiftungen im Hafen von Genua.

Nach einer Meldung des „Neuterschen Büros“ aus Neapel, hat der Kapitän des französischen Dampfers „Sanct Anna“ vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord seines Schiffes in der Nähe der Woren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwicklung, stattgefunden hätten; vierzig Passagiere seien durch die Dämpfe betäubt worden, hätten sich aber wieder erholt. Nach der ersten Explosion fandte der Dampfer sofort drahtlose Notsignale aus; die Rettungsboote wurden bereitgehalten, alle Passagiere befanden sich an Deck. Der ausgebrochene Brand war fast gelöscht, als eine zweite Explosion stattfand. Die Hitze war so groß, daß viele Platten des Schiffes schmolzen. Acht Stunden nach Ausbruch des Feuers kam der italienische Dampfer „Ancona“ zu Hilfe und nahm 150 Passagiere an Bord. Der Kapitän der „Sanct Anna“ hat 18 Stücke von Luntens aus dem Wasser aufschwimmen lassen.

Zur Unterdrückung der Opposition.

Der russische Ministerpräsident Goremykin hat, so wird uns aus Stockholm berichtet, an alle Gouverneure einen Befehl geschickt, der sie ermahnt, noch strenger als bisher alle Zeitungen zu zensurieren. Die reaktionäre sogenannten patriotischen Organisationen in Moskau haben an Goremykin ein Telegramm geschickt, in dem sie gegen die Einführung von Reformen, die von den Städten und Semstwo gefordert werden, und gegen die Resolutionen dieser Kongresse protestieren.

Die Presse der Rechten in Rußland, besonders „Kokolof“ und „Ruzkoje Snamja“ verlangt die Einführung einer Diktatur und die schärfsten Maßnahmen gegen die Opposition, wie sie auf den Kongressen in Moskau zu Tage getreten sei.

Es sieht nicht so aus, als ob diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg, die oppositionellen Kreise mundtot zu machen, erzielen werden. Dazu hat die Gärung in Rußland schon zu weit Kreise ergriffen. So besagt eine andere Stockholmer Meldung, daß schon in der russischen Beamtenenschaft Spuren beginnender Anarchie bemerkbar sind. Die Kiewer Behörde liegt in offenem Konflikt mit dem Ministerrat des Innern.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß in ganz Rußland Wohnungen beschlagnahmungen aufzugesellen seien. Drogenverweigerer die Kiewer Stadtwaltung den

flüchtigen Juden den Zutritt. Das Ministerium wies die Stadt an, diese Bestimmung abzuändern. Die Kiewer Stadtwaltung widersetzte sich dem und vertrieb sogar ihre bisherigen jüdischen Bewohner in besondere Quartiere.

Auch der Gouverneur von Mchanga gestak verordnete, daß trotz des Ministerialerlasses in seinem Gouvernement kein Jude gebildet werde.

Petersburg, 29. September. Im Beit des Kaisers hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat stattgefunden.

Keine Aushebungen mehr.

Das russische Zentralkomitee für Flüchtlingsfürsorge hat, wie aus Kopenhagen berichtet wird, dieser Tage in Petersburg eine Zusammenkunft, auf der auch Vertreter der Regierung anwesend waren. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß sich bei der mächtig anwachsenden Anzahl der Flüchtlinge als unmöglich herausgestellt hat, für ihre Verpflegung und Unterkunft zu sorgen. Es soll daher von der bisherigen Politik, die Bevölkerung der bedrohten Gebietsteile zum Verlassen ihrer Wohnstätten zu zwingen, abgegangen und sogar nummehr die Bevölkerung aufgefordert werden, in ihren Wohnorten zu verbleiben.

Damit fällt also doch der Plan, den Deutschen ein neues Moskau zu bereiten, zum großen Teil in sich zusammen.

Es sei möglich...

(Drahtmeldung.)

Paris, 30. September. Der Sonderberichterstatler des Pariser „Journal“ im russischen Hauptquartier telegaphiert:

Es sei möglich, daß sich die Russen noch weiter zurückziehen und dem Feinde noch mehr Gelände überlassen würden. Er trübtet seine Leser, welche die Nachricht von dem neuen russischen Rückzug nach dem angeblichen großen Siegen des russischen Heeres überraschen muß, damit, daß die Deutschen sich von ihrer Operationsbasis immer weiter entfernen, während die Russen ihren Nezeren immer näher kämen. Deshalb seien die augenblicklichen neuen Erfolge der Deutschen im Hinblick auf den endgültigen Sieg bedeutungslos.

Warum spricht der Berichterstatler diesen Trost überhaupt aus? Er dürfte in Frankreich nachgerade doch nun zur Genüge bekannt sein. Wie groß übrigens das von uns und unserem Verbündeten eroberte Gelände ist, zeigt eine Wiener Nachricht, welche lautet:

Nach polnischen Meldungen vom 27. haben die Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 294,405 Quadratkilometer russischen Bodens — also weit mehr als die Hälfte des Deutschen Reiches — befest.

Die Mißstimmung über Bulgarien.

Die ganze russische Presse äußert sich nach einer Mitteilung aus Kopenhagen sehr erregt über Bulgarien und ergeht sich in Schmähungen gegen König Ferdinand.

„Nowoje Wremja“ meint, daß die Aufgaben der Engländer und Franzosen auf Gallipoli durch Bulgariens Beteiligung am Kriege sehr viel verwickelter würden. Die Politik König Ferdinands gebe Bulgarien in die Hand der Zentralmächte, denen es nur eine Station auf der Linie Berlin-Bagdad sei. Die einzige Hoffnung beruhe auf Rumänien und Griechenland, die jetzt zur Anlehnung an den Viererband gezwungen sein würden.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ hat der Panlawisten- und Oktobristenfürer Gutschkow die bulgarische Opposition aufgefordert, gegen die abenteuerliche Politik König Ferdinands und den verbrecherischen Verrat Bulgariens sich aufzulehnen.

Es ist anzunehmen, daß derartige Anwürfe gerade das Gegenteil von dem erzielen werden, was sie sollen. Selbst die Kreise in Bulgarien, welche ihre Blicke von Rußland bis zur endgültigen Stellungnahme nicht losreißen konnten, wissen, daß König Ferdinand ein Mann von klarem Blick ist, der unbeirrt seinen Weg geht, aber kein Abenteurer, der „verbrecherische“ Pläne verfolgt.

Die Franzosen übrigens trösteten sich schon wieder. Die Pariser Presse erklärt daß nach den letzten Nachrichten sich eine gewisse Unsicherheit in der Haltung Bulgariens bemerkbar mache. Die Blätter schreiben das Zaudern der Soffioren Regierung dem Gange der kriegerischen Ereignisse zu, welche gegenwärtig auf beiden Hauptfronten in einen entscheidenden Abschnitt getreten seien, deren Ausgang Bulgarien erst abwarten müsse bevor es die letzten endgültigen Schritte unternehme.

„Echo de Paris“ teilt die Auffassung der übrigen Zeitungen nicht und ist sehr überzeugt, daß die Absicht Bulgariens zum Angriff auf Serbien und Griechenland unänder befest.

zustande zu bringen, das ihnen ihre Unabhängigkeit und eine glänzende Zukunft sichern soll und auf dem allgemeinen Grundsatz der territorialen und politischen Einheit verwanter Nationen begründet sein wird.

Die Türkei, der mit der Neutralität am besten gebient gewesen wäre, ist durch Deutschland zur Teilnahme an diesem Kriege gezwungen worden; sie ist nun ebenfalls von Deutschland, das seinen Einfluß von Berlin bis Bagdad zu erstrecken wünscht, abhängig.

Genso wird Deutschland jeden Balkanstaat, den es unter seinen Einfluß bringen kann, dazu zwingen, diesen Plan zu verwirklichen, mit der unvermeidlichen Folge, daß diese Staaten Deutschland unterworfen werden und ihre Unabhängigkeit verlieren, trotz aller Vorspiegelungen von einer Ausbreitung ihres Staatsgebietes.

Die englischen Einfuhrzölle.

Der „Manchester Guardian“ in Manchester wendet sich scharf gegen die neuen Einfuhrzölle, die nur armelige zwei Millionen Pfund Sterling versprechen, ein halbes Duzend Industrien stürzen, das ganze Finanzgebahren umwälzen und einen Präzedenzfall gefährlichster Art schaffen würden.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ berichtet: Sir Alfred Mond bemüht sich, einen Widerstand der Freihändler gegen die Einfuhrzölle auf Luxusartikel ins Leben zu rufen und hat die liberalen Abgeordneten für Dienstag zu einer Versammlung eingeladen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Geheimnisvolle Brände. „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Eine Fabrik, welche seit einigen Monaten für die Lagerung von Lebensmitteln für die Armee diente, wurde durch einen Brand zerstört.

Dr. Hewitt, der Chirurg auf dem englischen Kriegsschiffe „Pegasus“, äußerte sich in einem Briefe an das „Journal der Royal Medical Society“ enthusiastisch über die Panzer für die Soldaten und befürwortet deren Einführung in der englischen Marine dringend.

Ein Ohrschutz gegen Geräuschlärm. Wer sich früher am Morgen eines Schlacht-tages die Ohren verstopft hätte, wäre von seinen Kameraden ausgelacht worden.

Ein amerikanischer Erfinder, H. Mallock, tritt daher mit einem kleinen, sinnreich konstruierten Apparat gegen Geräuschlärm durch Geschützlärm in die Öffentlichkeit.

Verhaftung eines französischen Heereslieferanten. Dem „Petit Parisien“ wird aus Lyon berichtet: Der Leiter der hiesigen Filiale eines Pariser Hauses für Militärlieferungen ist verhaftet worden.

Verirrte Flieger. Einer Drahtmeldung aus Bern zufolge ist dort folgendes amtlich bekannt gegeben: Nach einer Mitteilung der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft wurde auf Grund der durchgeführten militärischen Untersuchung festgestellt, daß sich am 21. September zwei deutsche, mit der Gegend nicht vertraute Flieger bei dunstigem Wetter auf Schweizer Gebiet verirrt haben.

Deutsches Reich.

Ihre Majestät die Kaiserin hat in wiederholter Betätigung ihres lebhaften Interesses an den Bestrebungen des Kriegsaus-schusses für warme Unterkleidung e. V., Berlin, (Reichstag), demselben zur Anschaffung warmer Unterkleidung für die Mannschaften im Osten in hochherziger Weise einen namhaften Betrag gespendet.

Gen.-Lt. z. D. Konrad v. Schubert begehrt am heutigen Tage die Feier seines vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in die Armee. v. Schubert trat am 1. Oktober 1865 als Advantagaur in das 7. Pionier-Bataillon ein und wurde 1867 zum Leutnant befördert.

Heute vor einem Jahr!

1. Oktober 1914.

Am 30. September werden die Höhen von Hoye und Fresnoy (nordwestlich von Moyon) den Franzosen entrissen.

Südlich von St. Mihiel werden am 1. Oktober Angriffe von Loul her zurückgewiesen. Die Franzosen haben dabei schwere Verluste.

Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort. Die Forts Bavre, St. Cathérine und Redoute Dorpeweldt mit Zwischenwerken werden nachmittags 5 Uhr erstrahlt.

denen Größen in Ebenholz hergestellt. Der Trichter hat an der Öffnung einen Durchmesser von beinahe einem Zentimeter und verengert sich bis zu 0,6 Zentimetern; ausgefüllt wird er durch vier Dichtungsringe, zwischen denen sich Schichten von Drahtgewebe, feinem Flore usw. befinden.

Wer den Schaden hat. Von einem treffenden Wortspiel eines gefangenen russischen Offiziers erzählt ein österreichischer Hauptmann. Bei einem Gespräch, das sich um die österreichischen 30,5 cm-Geschütze drehte, schilderten die russischen Offiziere die sichere und so verderbliche Wirkung der Mörser.

Amfliches.

Verordnung.

Die in den Verordnungen vom 21. März und 14. Mai 1915 betr. Verlängerung des Wechsel- und Scheckrechts (Verordnungsblatt 1 der Kaiserlich Deutschen Verwaltung in Polen)

Warschau, den 18. September 1915.

Der General-Gouverneur von Beseher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Oktober, und Sonnabend, den 2. Oktober, findet die Aushändigung der Pässe in der Lutomerka Nr. 8 statt für alle Personen, welche dorthelbst und in der Brzezinska Nr. 4 photographiert worden sind.

Am Freitag werden ausgerufen die Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis L, am Sonnabend M, N, Z.

Die Gebühr beträgt 50 Pfg. — 30 Kop. Es ist besonders auf Stempel und Unterschrift zu achten.

Lodz, den 25. September 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Oppen.

Bekanntmachung.

Der Kohlenankauf durch Privatpersonen bei der unterzeichneten Verpflegungsdeputation hat eine Form angenommen, die nicht länger geduldet werden darf.

Eine große Anzahl Händler haben versucht und es ist ihnen gelungen, durch Mittelspersonen Kohlen in größeren Mengen aufzukaufen, die sie dann später mit erheblichem Nutzen weiterverkauft haben.

Um die hiesige Bürgerschaft vor diesen wucherischen Händlern zu schützen, wird vom 1. Oktober ab die Ausgabe nach folgenden Grundfögen gehandhabt:

- 1) Der Verkauf von Kohle erfolgt nur an den Haushaltungsvorstand gegen Vorzeigung des vom hiesigen Polizei-Präsidentium ausgestellten PASSES. Händler erhalten grundsätzlich von hier keine Kohle. An Minderjährige werden Kohlen nicht ausgegeben. 2) Auf Grund des vorgelegten PASSES erhält der Käufer eine Kohlenkarte, in die das verabfolgte Quantum Kohle eingetragen wird. 3) Die Aushändigung der Kohlenkarte wird im Paß vermerkt. Beim jedesmaligen Kauf von Kohle bei der Verpflegungs-Deputation ist diese Karte mitzubringen.

Kunst und Wissenschaft.

Die neue Universitätsklinik in Halle.

Die neuerrbaute Universitätsklinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten in Halle wurde nach einem Festakt vom Ministerium der Universität übergeben und in Gegenwart des Rektors, des Senats sowie zahlreicher Dozenten und Hörer der Universität durch Festreden des Kurators Geheimrats Meyer und des aus dem Feld zurückgekehrten Direktors der Klinik, Geheimrats Denker, eingeweiht.

Künstlerische Gestaltung der StraÙe des 18. Oktober.

Der Rat der Stadt Leipzig erläßt einen öffentlichen Wettbewerb unter den Privatarchitekten Leipzigs, die seit dem 1. August 1914 in Leipzig wohnen, zu Entwürfen für die künstlerische Gestaltung der StraÙe des 18. Oktober.

4) Personen, die nicht im Besitz eines PASSES sind oder die für sie bereits ausgestellte Karte nicht mitbringen, erhalten keine Kohle.

5) Gewerbetreibende, Fabrikanten, Groß- und Kleinhändler müssen ihren Kohlenbedarf beim Kohlenkonjortium decken. Aus städtischen Beständen erhalten diese keine Kohle.

Lodz, den 29. September 1915.

Der Magistrat. Verpflegungsdeputation. Schoppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 1. Oktober.

„Deutsche Selbsthilfe“.

Um sich vor dem in unserer Stadt immer fühlbarer werdenden Lebensmittelwucher wirksam zu schützen, ist bekanntlich in einem Kreise von Frauen und Männer der Lodzer deutschen Gesellschaft der Gedanke entstanden, eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft ins Leben zu rufen.

Der Verein, der den Namen „Deutsche Selbsthilfe“ trägt, wird zum Zweck des gemeinsamen Bezuges von richtigen Bedarfsartikeln, insbesondere von Lebensmitteln, und deren Absatz an seine Mitglieder gegründet. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Uebernahme eines oder mehrerer Geschäftsanteile. Die Höhe eines Anteils wird auf zehn Mark festgesetzt.

Verufung an eine amerikanische Universität.

Professor Lehmann-Haupt von der Berliner Universität hat leßthin eine Anfrage der Universität des Staates Illinois erhalten, ob er geneigt sein würde, eine ordentliche Professur für alte Geschichte zu übernehmen.

Vorstintflutliche Mammutfunde.

In einem Marmorbruche bei Wahren, der für das Marmorwerk in Saalburg in Thüringen ausgebeutet wird, sind, zwischen Kalksteinen und Kehm eingeschlossen, Teile eines vorstintflutlichen Tieres gefunden worden.

Kriegshumor.

Auch!

Beppo ruft in einem kleinen Fremdenstreifen seine Stammmutter zu Verona: „Wenn der König wortbrüchig ist, dann kann man es niemand verargen, wenn er Republikaner wird!“ Ein Detektiv, der es gehört, verhaftet Beppo wegen Hochverrats und führt ihn zur Wache. „Was haben Sie geschrien?“ brüllt ihn der geitrende Polizeipräsident an, „der König ist wortbrüchig?“ „Ja“, gibt Beppo unumwunden zu. „Wissen Sie nicht, daß das eine schwere Majestätsbeleidigung ist?“ „Wo? Ich meinte doch den König von Rombofscha.“ „So — ist denn der aue wortbrüchig?“ fragte verwundert der Polizeigewaltig.

(Die Musikete)

Handel und Volkswirtschaft.

Das deutsche Wirtschaftsleben während der Kriegszeit.

Soweit über die hauptsächlichsten Industrie- und Wirtschaftszweige Deutschlands bis jetzt zuverlässige Angaben über die während der Kriegszeit erzielten Ergebnisse vorliegen, lassen sie recht deutlich erkennen, wie die Wirtschaftsmaschine während dieser Zeit gearbeitet hat und dass sie in der Lage gewesen ist, den gewaltigen Erschütterungen des Weltkrieges gegenüber den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu erbringen.

Als ein Zeichen wirtschaftlicher Kraft darf es zunächst betrachtet werden, dass sich die Spartätigkeit des deutschen Volkes auch während der Kriegszeit in unverminderter Weise fortgesetzt hat. Betragen die Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen doch noch im Kriegsmontat August 1914 118,8 Proz. der Rückzahlungen gegen 105,4 Proz. im gleichen Monat des Jahres 1913. Auch im Kriegsmontat November 1914 stellte sich das Verhältnis der Einzahlungen zu den Rückzahlungen auf 110 Proz. gegen 109,4 Proz. im November 1913.

Aus dieser unverminderten Betätigung des Sparnisses der deutschen Bevölkerung kann andererseits aber auch geschlossen werden, dass die Erwerbsverhältnisse sich im allgemeinen nicht ungünstig gestaltet haben können. Inwieweit dies zutrifft, lassen die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkte erkennen. Im ersten Kriegsmontate, im August 1914, betrug allerdings der Ueberschuss der Arbeitssuchenden gegenüber den offenen Stellen 136 Proz. der letzteren, im zweiten Kriegsmontat war dieser Ueberschuss aber schon auf 96 Proz. und im Dezember 1914 auf 31 Proz. herabgesunken, während er im Dezember 1913 noch 95 Proz. betragen hatte. Das bedeutet, dass der Ueberschuss an Arbeitskräften gegenüber den offenen Stellen im letzten Kriegsmontat des Jahres 1914 sich gegenüber dem Jahre auf ein Drittel vermindert hat. Dies lässt zweifellos ein günstiges Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem deutschen Arbeitsmarkte erkennen und bestätigt somit die ungeminderte Arbeitsfähigkeit im deutschen Wirtschaftsleben während des Krieges.

Dasselbe sehen wir in der Verkehrsentwicklung und ihren finanziellen Ergebnissen. So betragen die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen im Güterverkehr während des Kriegsmontates August 1914 41,4 Proz. der gleichen Einnahmen im August des Vorjahres 1913, während sie schon im Kriegsmontat September wieder 68,8 Proz. derjenigen des gleichen Monats im Vorjahre, im Kriegsmontat Dezember 1914 bereits wieder 95,4 Proz. und im Kriegsmontat Januar 1915 rund 92 Proz. der vorjährigen Einnahmen im gleichen Zeitraum betragen. Schon am Schlusse des ersten Kriegsjahres hatten somit die Betriebseinnahmen im Güterverkehr nahezu die volle Höhe des Vorjahres erreicht. Im Personenverkehr liegen die Einnahmeverhältnisse ähnlich. Im Kriegsmontat August wurden 56,4 Proz. der August-Einnahmen des Jahres 1913, im Kriegsmontat Dezember 78,2 Proz. der Dezember-Einnahmen und im Kriegsmontat Januar 1915 sogar 82,2 Proz. der Januar-Einnahmen des Vorjahres vereinnahmt. Berücksichtigt man hierbei, dass der Kriegsausbruch und die dadurch bedingte Mobilmachung einen völligen Umschwung der Verkehrsverhältnisse mit sich bringt und dass der Güter- und Personenverkehr infolge der Inanspruchnahme der Eisenbahnen seitens der Heeres- und Kriegstransporte wesentlich eingeschränkt worden ist, so ist aus diesen Zahlenvergleichen ein fast normaler Verkehr zu erkennen.

Mit dieser normalen Verkehrsentwicklung hängt die unverminderte Arbeitsfähigkeit von Industrie und Handel, die Widerstandsfähigkeit des deutschen Wirtschaftskörpers eng zusammen. In welcher Weise letzterem auch während des Krieges die Leistungsfähigkeit erhalten geblieben ist, geht aus den gewonnenen Mengen von Rohprodukten der Montanindustrie hervor, die gewissermassen die „Nahrungsmittel“ der einzelnen Wirtschaftszweige bilden. Während der Kohlenbergbau im Juli 1914 eine Gesamtförderung von 8,8 Mill. Tonnen aufwies, war diese allerdings im August, dem ersten Kriegsmontat, auf 4,6 Mill. Tonnen zurückgegangen, betrug aber bereits im Oktober 1914 wieder 6,0 Mill. Tonnen. In ähnlicher Weise hat sich das Verhältnis der Rohcisenzeugung vor dem Kriege und während desselben gestaltet. Denn während im letzten Monate vor Kriegsausbruch, im Juli 1914, insgesamt 1,5 Mill. Tonnen Roheisen gewonnen wurden, war die Ausbeute, die zwar im August infolge der das

wirtschaftliche Leben völlig umgestaltenden Mobilmachungsmassnahmen nur 0,5 Mill. Tonnen betrug, bereits im November wieder auf rund 0,8 Mill. Tonnen gestiegen. Da diese Rohprodukte gewissermassen die Lebensmittel der Industriebetriebe bilden, so ist sowohl aus deren erzeugten, wie verbrauchten Mengen ersichtlich, dass der Beschäftigungsgrad in allen Industriezweigen, die mehr oder weniger auf den Bedarf dieser Rohprodukte angewiesen sind, sich gegenüber der in Friedenszeiten gewonnenen Ausbeute auf einer normalen Höhe gehalten hat, woran natürlich der Heeresbedarf einen wesentlichen Anteil hat. (Schluss folgt.)

Polen.

In Lodz wurde gestern ein Verein für den gemeinschaftlichen An- und Verkauf von Lebensmitteln unter dem Namen „Deutsche Selbsthilfe“ gegründet.

Russland.

Aktien-Gesellschaft für Russische Baumwoll-Industrie in Glarus (Saraisk). Die Gesellschaft bezahlte für dieses Jahr 6% Dividende auf die Stammaktien und 7% auf die Vorrechtsaktien, wie 1913/14. Für Saraisk wurden weitere Webstühle bestellt, die im kommenden Betriebsjahr zur Aufstellung gelangen und die den Bestand der dortigen Weberei auf 768 Stühle bringen werden. Die Abschreibung beträgt für die Anlagen in Serpuchow und Saraisk nunmehr 56,2% des Anlagewertes; sie war im Jahre 1914/15 mit 59 778 Rubel, bzw. 23 493 Rubel, um 24 420 Rubel höher als im Vorjahre. Was den Geschäftsgang betrifft, so betont der Bericht, dass für den Sommer 1914 bereits grössere Aufträge vorlagen, als im August der europäischen Krieg ausbrach, der mit einem Schlage alle Verhältnisse umgestaltete und der eine technische und kommerzielle Neuorientierung nötig machte, der sich die Betriebe der Trustgesellschaft ohne Zögern anzupassen verstanden. Dank der Güte der Erzeugnisse wurden die Fabriken bei der Vergebung von Armeelieferungen in grösserem Umfange berücksichtigt. Das riesige Kassegeschäft mit der russischen Regierung brachte ein Zurückgehen der früher üblichen langfristigen Kredite zustande, so dass eine durchgreifende Stärkung der finanziell schwächeren Unternehmen des Geschäftszweigs festzustellen ist. Selbst die Kundschaft in der Kriegszone ist, wie der Bericht betont, den Verbindlichkeiten besser nachgekommen, als mit Rücksicht auf das Moratorium zu erwarten war. Obgleich nach Kriegsausbruch in den Fabriken der Gesellschaft fast nur russische Baumwolle verarbeitet wurde, konnte das frühere Verfahren, die Flocke nur per Kassa zu kaufen, auch weiterhin festgehalten werden, was der Festigung der Finanzen sehr zustatten kam. Alle bei Kriegsausbruch unterwegs befindliche Baumwolle war gegen Kriegswagnis versichert, so dass von dieser Seite kein Schaden eintrat. Im Einkauf wie im Verkauf war man bestrebt, nur kurzfristige Verbindlichkeiten einzugehen, die eine sichere Grundlage für kalkulationsmässige Abwicklung boten. Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Bestelungsvortrag ab, der den Absatz der Erzeugnisse für das erste Viertel des neuen Rechnungsjahres zu lohnenden Preisen sichert. Das durchgeführte Anti-Alkoholverbot und die durch den Krieg bedingten Lohnsteigerungen dürften, bei guten Ernten, die Kaufkraft der Massen nach dem Kriege derart fördern, dass sich für den zukünftigen Absatz der für das Unternehmen in Betracht kommenden Massenartikel gute Aussichten bieten.

Der neueste Ausweis der Russischen Staatsbank vom 21. September 1915 bietet im Vergleich mit den Zahlen der Vorwoche folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

Aktiva:	
Gold	21,9 14,9
Gold im Ausland	1588,4 1588,8
Silber und Scheidemünze	38,7 5,2
Wechsel	24,3 27,9
Kurzfristige Schatzscheine	437,6 433,3
Vorschüsse gegen Wertpapiere	2403,9 2128,0
Vorschüsse gegen Waren	794,4 616,4
Vorschüsse an kleine Kreditanstalten	61,5 55,4
Vorschüsse an die Landwirtschaft	109,5 103,6
Vorschüsse an die Industrie	20,2 26,1
Guthaben bei den Filialen der Bank	10,7 10,5
	309,4 157,7
Passiva:	
Notenumlauf	4161,5 4210,8
Grundkapital	55,0 55,0
Einlagen	28,6 28,4
Laufende Rechnung des Staatsschatzes	301,2 363,9
Laufende Rechnung der Privaten	731,3 766,7

Danach hat der Bestand des Instituts an diskontierten kurzfristigen Schatzscheinen diesmal einen kleinen Rückgang erfahren. Dagegen haben sich die Vorschüsse gegen Wertpapiere, Waren usw. erhöht. Der Notenumlauf lässt daher eine neue Steigerung erkennen, zumal da ein Teil der Guthaben des Staates und der Privaten zurückgezogen worden ist.

Die Anfüllung des ausländischen Goldbestandes der russischen Staatsbank. In der offiziellen „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta“ findet sich die Feststellung, dass die ausländischen Goldguthaben der Staatsbank seit dem Beginn des Krieges um mehr als Rbl. 230 Mill. zurückgegangen sind. Im Anschluss hieran wird darauf hingewiesen, dass eine schleunige Anfüllung des Auslandsfonds schon deshalb dringende Notwendigkeit sei, weil in kurzer Zeit Zahlung für die Zinsscheine der aus-

ländischen Staatsschuld geleistet werden müsse. Man erinnere sich daran, dass erst vor einigen Wochen geltend der zwischen der Kreditkassette und den Banken in Sachen der Beschaffung ausländischer Valuta gepflogenen Erörterungen von der russischen Regierung behauptet wurde, eine Schwächung des ausländischen Goldbestandes der Staatsbank zum Zwecke der Zahlung von Kupons sei nicht zu erwarten, da alle diese Zahlungen nach den Abmachungen der letzten Londoner Ministerkonferenz von den befreundeten ausländischen Regierungen bestritten würden. Wie erklärt sich dieser Widerspruch? Zu der Frage der Anfüllung des ausländischen Goldbestandes bemerken die „Birshewija Wjedomosti“ resigniert: „Wir wissen nicht, ob auf der bevorstehenden Ministerkonferenz wiederum, wie im September 1914, die Frage einer Goldentnahme aus der Staatsbank zur Abgabe ins Ausland erörtert wird. Die „Times“ hat bekanntlich empfohlen, etwa 2 1/2 Milliarden Francs Gold nach Amerika abzugeben. Wir halten die Abgabe einer derartig hohen Summe Goldes nach Amerika unter den gegenwärtigen Verhältnissen für undenkbar. Andererseits scheint die Frage einer solchen Goldsendung grundsätzlich bereits im bejahenden Sinne entschieden.“

Die Messe in Baku-Noworod dauerte diesmal kaum einen Monat. Die vorzeitige Schliessung dürfte auf die geringe Nachfrage, der ein grosses Angebot gegenüberstand, zurückzuführen sein. Der Wert der eingetroffenen Waren war gegenüber dem Vorjahre um 50 bis 75 pCt. geringer. Die Messabgaben verzeichneten im Vergleich mit 1914 eine Abnahme von 65,000 Rbl. Chemische Erzeugnisse, die Russland zumeist aus dem Auslande bezieht, sowie Industrieprodukte Polens waren überhaupt nicht eingegangen. Von den Fabriken, die auf der Messe auszustellen pflegen, waren diesmal nur 1308 gegen 2025 im Vorjahre anwesend.

Allgemeines.

Geschäftsverkehr mit Spanien. Ein durch den Krieg auf der Reise von Südamerika in Spanien festgehaltener deutscher Kaufmann macht dem Handelsvertragsverein das Anerbieten, seine langjährigen Kenntnisse und Erfahrungen dem deutschen Aussenhandel zur Verfügung zu stellen. Er ist in der Lage, besonders mit Auskünften über den Absatz von Textilierzeugnissen, Maschinen und Chemikalien zu dienen, sowie auch Gründungen von industriellen Unternehmungen in Spanien einzuleiten. Näheres durch das Bureau des Handelsvertragsvereins, Berlin W 9, Köthener Strasse No. 8/29.

Bukarest, 22. September. Nachrichten von der Grenze zufolge bestehen die Schwierigkeiten bei der Ausfuhr rumänischen Getreides weiter. Die Ausfuhr erfolgt nur mit den landesüblichen Gespannen, so dass nur kleine Mengen ausser Landes kommen können. Die rumänische

Eisenbahnverwaltung studiert die Mittel zur Hebung der Ausfuhr von Getreide nach Griechenland.

Börse.

Berlin, den 30. September. Im heutigen freien Verkehr an der Berliner Börse blieb das Geschäft in deutschen Anleihen bei kaum veränderten Preisen. Russische und rumänische Rente behauptet. Ausländische Devisen waren ebenfalls behauptet, nur Cabel Transfer und österreichische Valuta etwas matter. Geld über den Ultimo 5% und darüber, Privatkont 4% und höher, Rubelnoten 168,25.

Amsterdam, 28. September.

Scheck auf Berlin	50,40	—	50,90
Scheck auf London	11,48 1/2	—	11,58 1/2
Scheck auf Paris	41,82 1/2	—	42,32 1/2
Scheck auf Wien	—	—	—

Paris, 28. September.

28.9.	27.9.
3% Französische Rente	67,00 67,00
4 Spanische äussere Anleihe	88,00 88,00
5proz. Russen 1906	88,00 88,00
3proz. Russen 1896	— —
4proz. Türken	— —
Panama-Kanal	— —
Banque de Paris	— 810
Crédit Lyonnais	— —
Suez-Kanal	— 4000
Baku Naphtha-Gesellschaft	— —
Briansk	277 278
Lianosoff	296 297
Malzeff Fabr.	— —
Le Naphte	334 —
Toula	1019 1020
Rio Tinto	1494 1495
De Beers	— —
Goldfields	— —
Lena Goldfields	39 37
Randmines	118,00 116
Platine	— —

Baumwolle.

New-York, 28. September.

28.9.	27.9.
Baumwolle loco	12,00 11,70
do. August	— —
do. September	— —
do. Oktober	11,95 11,58
do. Dezember	12,36 11,95
do. Januar	12,51 12,10
do. März	12,80 12,36
do. Mai	12,91 12,52
do. New-Orleans loco	11,63 11,25

Liverpool, 27. September. Baumwoll-Umsatz 12 000 Ballen, Import 920 Ballen, davon amerikanische Baumwolle.

September-Oktober 6,81. Oktober-November 6,82. Amerikanische und Brasilianische 12 Punkte höher, Aegyptische und indische 15 Punkte höher.

Deutsches Theater in Lodz.

Dzielnastraze Nr. 18.

Dirktion: **Walter Wassermann.**

Sonnabend, den 2. Oktober 1915:

Eröffnungs-Vorstellung

der Kriegsspielzeit 1915/6.

Prolog

von Erich Köhler. Gesprochen von Direktor **Walter Wassermann.**

Erstaufführung:

Als ich noch im Flügelkleide...

Ein fröhliches Spiel in 4 Akten von Albert Kehm und Martin Fehse.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Die Theaterkasse ist geöffnet vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 1/2 bis 8 Uhr.

Wir suchen zur Frühjahrs-lieferung 1916

4-500,000

Kubikfuss Aspen-Rundholz

von Winterfällung 1915/16. Nähere Einzelheiten auf Wunsch.

Wir sind auch Käufer aller Sorten

russischer und polnischer Hölzer

insbesondere Harthölzer, sowie Fasshotz und bitten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Korrespondenz auch russisch.

OSCAR GÄRTNER u. Co., Hamburg, Amerikahaus. 4076

LOSE

der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie empfiehlt und versendet EDUARD OTTO Bauernmeister, Zwitzkau i. S. Königl. Sächs. Kollekteur, Wilhelmstr. 18/20. HAUPTGEWINN zur 1. Klasse der 168. Lotterie 8.-9. Dezember. im günstigsten Falle 1/10 25 Mk. 50 Mk. 125 Mk. 250 Mk. 500,000 Mark. 1/5 5 Mk. 10 Mk. 25 Mk. 50 Mk.

C. B. Dietrich und Sohn G.m.b.H. Thorn-Mocker

I Träger, Bau Säulen Stabeisen, Bandeisen, Bleche Röhren- u. Verbindungsstücke Eil. Öfen, Ofenrohre u. Kniee Zinkbleche - Weisbleche.

Drahtnägeln, Drahtwaren Schrauben, Muttern, Nieten Emaillegefäße, Porzellan Baubeschläge, Möbelschläge Eisenkurzwaren aller Art.

Eil. und stähl. Ackergeräte Wagenachsen u. Beschlagteile Hufeisen, Hufnägel, Stollen Schaufeln, Spaten, Hacken Hämmer - Werkzeuge.

Das Büro UNION

Rechtskonsulent Aloys Halle, Petrikauer Straße Nr. 92, erledigt: Witschriften, Gesuche an die Gerichte, Behörden u. s. w.

5 Zimmer und Küche

mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten bei Zadiwicz, Petrikauerstr. Nr. 164. 2621

Ein Polizeihund

echter Rasse sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen in d. Exp. des Blattes. 2618

1790-1911 Strahl & Co. 125

Fernruf 35 Glogau in Schlesien

Lager in 669 verschiedenen Marken

Fab- und Flaschenweine:

226 Bordeaux- und Burgunder-Weine 246 Mosel- und Rhein-Wingerweine 197 Ungar-, Süd-, Schaumweine Arrac, Rum, Cognac etc.

Fläche unser. Bordeaux-Läger und Kellereien 2614 q Meter.

Größte Militär-, Truppen- u. Lazarett-lieferungen in kürzester Frist!

Umrechnungstabellen

von Mark in Rubel und Rubel in Mark

sind zum Preise von 10 Pfennigen

in der

Geschäftsstelle der „Deutschen Lodzer Zeitung“ zu haben.



Hausstempel

für Hausbesitzer und Verwalter laut Vorschrift des K. D. Polizeipräsidiums mit ausgeschriebenen Straßen u. Hausnummern zu bekommen nur bei

P. H. Stift, Petrikauer Str. Nr. 66. 2502

Die chemische Waschanstalt u. Kunst-färberei

für Damen- u. Herrgarderobe und Wäsche von

L. Friedrich, Konstantiner-Str. 40, Filiale Petrikauer 128.

übernimmt sämtliche Garderobe und Wäsche zum Reinigen und Waschen und führt alle Aufträge sauber, pünktlich und billig aus. 2429 Abt. für Cardinewäsche und Spannelei. - Appretur auf neu.

3gierzer erstkl. Tuch- und Kord-Lager.

Große Auswahl von

Anzügen, Kosenstoffen, Paletots und Damen-Kostümen

wie auch verschiedener anderer Waren zu Fabrikpreisen. 2479

Karpowski & Kaplun, Lodz Petrikauer Straße Nr. 37, im Hofe, rechts.

Das Transportgeschäft S. Jelin & J. Rudomin Olginsta-Strasse Nr. 8.

übernimmt Transporte nach Warschau.

Große Lagerräume befinden sich Dziesna-Strasse Nr. 27.

Gustav Kellich's

nach Pilsner Art gebrautes

Bier

in Fässern und Flaschen

Ist hell, von reinem, gutem Geschmack und sehr bekömmlich.

BRAUEREI GUSTAV KEILICH, gegründet 1882, Lodz, Orlastr. Nr. 25, Ecke Widzewska.

Telephon 9-95.

Wir haben in Lodz eine Zweigniederlassung unter der Firma

Postbank f. Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Lodz in Lodz, Passage-Meyer Nr. 8,

eröffnet. - Die Aufgabe der Zweigniederlassung ist es, den Geldverkehr in dem Gebiet Polens links der Weichsel zu regeln und für Handel, Industrie und Landwirtschaft den Zahlungsausgleich zwischen dem vorgenannten Gebiet und Deutschland zu erleichtern.

Wir beehren uns, dieses zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und bitten, von unseren Einrichtungen ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Posen, den 6. September 1915.

Postbank für Handel und Gewerbe.

Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung Carl Bethmann,

Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

Zimmer mit Bad. - Wein- und Eier-Abteilung.

Zweiggeschäft: - Ausschank von Pilsener Urquell. - Zur Hütte, - Sonderabteilung: Weine, Proviant und Eier zu billigen Preisen z. Lieferung ins Feld. Wilhelmplatz Nr. 7

LOSE

5. Kl. 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie Hauptziehung vom 6. bis 28. Oktober. mit Haupttreffern von 500,000, 200,000, 150,000, 100,000 usw.

Prämie 300,000 evantl. Höchstgewinn 800,000 Ganze 250.-, Halbe 125.-, Fünftel 50.-, Zehntel 25.-Mk.

empfehle und versende, auch durch Feldpost, d. s. seit 1891 bestehende Kollektion von Heinrich Schäfer, Leipzig, Petrerstr. Nr. 33.

Das Erste Lodzer allbekannteste

Expeditions-Geschäft

von Scalamata u. Oldkorn, Petrikauer Str. 33, im Hofe, erpediert jederzeit mit der Bahn per Waggon und per Fuß auf der ganzen Strecke der okkupierten Gebiete zu billigen Preisen. Reelle Behandlung. - Bemerkung: Übernahme aller Art Sendungen nach Warschau auf Wagen. 2611

Bekanntmachung.

Ich beehre mich zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß ich in Lodz niemals eine Filiale eröffnet habe, eine solche nirgends bestünde, niemand bevollmächtigt habe und jeder Mißbrauch meiner Firma auf Fälschung und Lüge beruht. Sollte jemand die mir persönlich zustehenden Rechte mißbrauchen, so werde ich ihn strafrechtlich verfolgen lassen.

Hieronim Schiff, Besitzer des Wechsele'ge'schäfts, Petrikauer Straße Nr. 78. 2620

Lose zur 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

mit Haupttreffern von 500000, 300000, 200000, 150000, 100000, 60000 3x50000, 3x40000, 4x30000, 7x20000, 4x15000, 14x10000 usw. event. 800 000 Mt. 4140

Ziehung 5. Klasse vom 6.-28. Oktbr. 1915.

Lose 5. Klasse: 1/1 250.-Mk. 1/2 125.-Mk. 1/5 50.-Mk. 25.-Mk.

(Riste und Porto extra) empfiehlt und versendet

Herm. Schirmer Nachf., Konz., Kollektion, Leipzig, 10. Dez. Giro-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Postfach-Konto Leipzig Nr. 2500.

Zufassungsbüro

Samuel Florenstein, 2906

Siegel-Strasse Nr. 45,

übernimmt die Eintreibung aller Schulden und Wechsel, nötigenfalls auf eigene Kosten, und Erteilung von Urteilen. -

Wer liefert schnellstens

100 landesübliche Kastenwagen

Angebote im Geschäftszimmer des Pferde-Lazarett's II Lodz, Pansta-Strasse Nr. 88. 4222

Speditions-Geschäft

Feliks Szczecinski,

Lagerräume u. Comptoir Widzewska-Str. Nr. 119.

übernimmt sämtliche Ladungen von und zu den Bahnhöfen, wie auch Ladungen nach

Warschau Lodz. -1

Mäßige Preise. 2576

Snelle Behandlung.

Curt Weisse, Kgl. Hofl., Dresden-A. 1. Kollektion d. K. S. Landes-Lotterie

versendet gegen Vorweisung auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 18712 Lose à 25 Mark zur Hauptziehung 6.-28. Oktober. 4156

Als Portier

wird ein ehrlicher, nüchtern, älterer Mann mit Familie, der gute Zeugnisse besitzt, gesucht, Off. nebst Zeugnisabschriften un-
"R. W." i. d. Exp. d. Bl. erb. 2610

Freundliche, helle möblierte

Zimmer

zu vermieten, event. mit Kost. Petrikauerstr. 167, W. 13, Part. 2509

Möbel sehr billig zu verkaufen: Bettstellen, Schrant, Tisch, Stühle, Ottomane, Trumeau, Credenz, Wägeschrant, Kuhl, Spazero-walkstraße Nr. 37-5. 2613

Sofort zu pachten gesucht 10 bis 15 Morgen Land mit Baulichkeiten in Lodz oder Umgegend. Auskünfte unter "R. W." an die Geschäftsstelle der "D. S. Btg." erbeten. 2609

Beamter sucht 2603

1 od. 2 möbl. Zimmer mit Gasbenutzung. Off. unter "R. W." 163" a. d. Exp. d. Btg. 2618

Dr. St. Marynowki

Pracznarz. 2549

Sprechstunden: 5-7 Uhr nachm.

Petrikauer Straße Nr. 275.

Rechtskonsulent

Paul Giebert,

Petrikauer Straße Nr. 164,

Parterre, rechts, übernimmt

Witschriften und Gesuche

an die Behörden. 2452

SCHREIBMASCHINEN

"ADLER" (Orzel)

Alleinvertreter 2402

Lodz, Passage Meyer 5,

Sämtliche Zubehör.

Reparatur-Werkstatt.

Mähmaschinen-

Reparaturen

werden billigst und schnellstens

ausgeführt bei 2532

R. Uhrich, Nähmaschinen-Gesell.

Nikolajewskaja Str. Nr. 46.

Herausgeber i. V.:

Carl Gollnic, gleichzeitig verantwortlich für

Politik, Verantwortlich für Feuilleton: Max Ludwig, für Lodzer Angelegenheiten: Hans Striese, für Handel: Aloys Halle, für Anzeigen: Hugo Franke, gedruckt von D. Swald Müller, alle in Lodz.